oder Verbesserung der Urkundentexte anstreben. H. Wilmans, und das will ich, nachdem ich als Diplomatiker einen strengen Maßstab angelegt habe, zum Schluß nochmals betonen, hat gerade in dieser Beziehung so viel geleistet, daß seinem Urkundenbuche unter den neuern Publicationen der Art einer der ersten Plätze zukommt. Darum sehn wir auch mit Ungeduld der Fortsetzung entgegen, und wenn in dieser in noch vollerem Maße und in noch höherem Grade als im ersten Bande den von der Diplomatik gestellten Anforderungen Rechnung getragen sein wird, werden wir uns noch besonders darüber freuen, daß der Wetteifer zweier Richtungen wieder einen Fortschritt bewirkt hat. Th. S.

Monumenta Germaniae Historica. Edidit Georgius Heinricus Pertz. Scriptorum Tomus XX. VIII u. 850 S. Hannoverae 1868.

Die in dem vorliegenden neuesten Bande der Scriptores mitgetheilten Quellenschriften zerfallen in zwei Gruppen. Die eine besteht aus Ergänzungen und Nachträgen zu früheren Bänden und Jahrhunderten, die andere setzt die zuletzt begonnene Reihe der Geschichtsquellen der staufischen Zeit fort. Was die eine der beiden Gruppen anlangt, sei darüber folgendes bemerkt und hervorgehoben. Die Ergänzungen zum ersten Band (S. 1—17) gehören der karolingischen Zeit an. Sie sind nicht umfangreich, aber neu. Das Fragment der Annalium Werthinensium, wie Pertz sie nennt, ist übrigens nicht ganz selbstständiger Natur, sondern liegen ihm nach der Ansicht des Herausgebers die sogenannten Annalen des Nibelung zu Grunde, während die von Metz und Lorsch von ihnen mit abgeleitet erscheinen [1]). Die Annales Bavarici breves (S. 8), die Arndt in St. Petersburg entdeckte, sind stofflich allerdings von keiner Erheblichkeit, dürften aber immerhin als Vervollständigung der annalistischen Gesammt-Aufzeichnungen der karolingischen Zeit hier Platz finden. — Als ein höchst erwünschter Nachtrag zum 5. Bande erscheinen die Annales Altahenses maiores a. 708—1073 (S. 772—824), eine Quelle ersten Ranges, die man bekanntlich als unwiederbringlich verloren zu betrachten angefangen hatte. Es ist eine schöne

---

1) S. dagegen die einleitenden Bemerkungen von Waitz zu dem von G. Meyer von Knonau mitgetheilten Fragment fränkischer Annalen, Forschungen zur deutschen Geschichte 8, 631 ff.

Fügung, daß es gerade W. v. Giesebrecht vorbehalten war, an der Wiederauffindung und Herausgabe dieser so kostbaren Jahrbücher unmittelbaren Antheil zu haben, da eben er vor geraumer Zeit mit besonderm Nachdruck auf dieselben hingewiesen und einen so gelungenen und scharfsinnigen Versuch, die verlorenen aus den erhaltenen Bruchstücken wiederherzustellen, gemacht hatte. — Dem 7. Bande schließt sich das Chronicon Eberspergense a. 880—1045 (S. 9—16) an, das vor mehr als einem Jahrhundert Oefele zum ersten Male herausgegeben hat und das jetzt, von W. Arndt bearbeitet, in erneuerter Gestalt an das Licht tritt. — Der Nachtrag zum 12. Bande ist ein dreifacher: 1) Anselmi episcopi Lucensis vitae primariae fragmenta, die der Herausgeber W. Arndt in Brüssel aufgefunden hat. Bekanntlich haben wir eine spätere längst bekannte vita des B. Anselmus, die aus dem 12. Jahrhundert stammt. 2) Herbordi dialogus de vita Ottonis episcopi Babenbergensis. (S. 697—771.) Wie man weiß, hat Köpke in einem früheren Bande der SS. das genannte Werk Herbords, dessen originale Fassung für nicht mehr auffindbar erachtet werden mußte, künstlich wiederhergestellt und veröffentlicht. Bald darauf aber ist der authentische Text gegen Erwarten wirklich zu Tage getreten und erscheint nun in entsprechender würdiger Behandlung. Auch in diesem Falle ist aber dieselbe Bemerkung wie bei den Annales Altahenses zu machen, daß durch die Auffindung des originalen Textes der Scharfblick und die glückliche Combinationsgabe, die Köpke bei der früher unternommenen künstlichen Wiederherstellung entwickelt hatte, in das glänzendste Licht gestellt wird. 3) Landulfi de sancto Paulo historia Mediolanensis (S. 17—49). Diese auch für die allgemeine Geschichte in der Zeit der Kaiser Heinrich V und Lothar höchst wichtigen und lebendigen Aufzeichnungen eines wohl unterrichteten Zeitgenossen hatte s. Z. Muratori (SS. RR. It. V.) zum ersten Male herausgegeben; ihre vorliegende neue Bearbeitung rührt von Ph. Jaffé her.

Den Reigen der erwähnten zweiten Gruppe eröffnen Auszüge ex Orderici Vitalis historia ecclesiastica (S. 50—82), die Pertz selbst besorgt hat. Zu Grunde liegt die in den Jahren 1838—1855 erschienene Pariser Gesammtausgabe, jedoch hat Pertz nicht unterlassen, für eine selbstständige Herstellung seines Textes die besten Handschriften direkt zu Rathe zu ziehen und zu vergleichen. Der Inhalt des Werkes reicht von der späteren Zeit K. Heinrich IV fast bis zum Ausgang K.

Lothars, behandelt zwar mehr französisch-normannische, englische und italienische Angelegenheiten als unmittelbar deutsche, berührt diese aber mittelbar auf beinahe jeder Seite. Der Verf. gehörte der Normandie an und schrieb in einem normannischen Kloster; der Inhalt seines Werkes ist jedoch troß des Titels ebenso wohl politischer wie kirchlicher Natur. — Dem Umfange und der Bedeutung nach die bei weitem wichtigste Mittheilung dieses Bandes bilden die Geschichtswerke des Bischofs Otto von Freising (S. 83—497), von R. Wilmans bearbeitet. Seit langer Zeit mit Sehnsucht erwartet, liegen sie jeßt in vollendeter Gestalt vor uns, das Chronicon und die gesta Friderici I. imp., die Fortseßung der Chronik von Otto von St. Blasien und die der gesta von Ragewin mit eingeschlossen. Es wird nicht nöthig sein, über die Eigenthümlichkeit und den eminenten Werth der Werke Ottos an dieser Stelle eingehender zu reden; der Herausgeber hat s. Z. im Archiv (Bd. XI) und jeßt hier in dem Vorwort darüber wie über den kritischen Apparat erschöpfend gehandelt. Alles was vor Wilmans in dieser Beziehung, zum Theil in eigenen Schriften über Otto gesagt ward, ist dadurch unbedingt entbehrlich und überflüssig geworden. Sehr zu billigen ist, daß Perß zu gleicher Zeit von beiden Werken Ottos eine Handausgabe veranstaltet hat; wir sind fest überzeugt, daß kein anderer Geschichtschreiber für die Geschichtschreibung des Mittelalters eine so sichere Theilnahme zu erwecken vermag wie dieser, weil zu allem anderen hie kaum ein anderer ein so entschiedenes und hohes literarisches Talent mitgebracht hat wie er. Aus demselben Grunde hoffen wir, daß auch eine deutsche Uebersetzung der Chronik und der gesta nicht lange auf sich warten lassen möge; die Uebersetzung der letzteren in der s. Z. von Schiller herausgegebenen Memoiren-Sammlung ist nicht bloß verschollen, sondern geradezu unbrauchbar. — Ueber die übrigen 7 Nummern dieses Bandes sei noch Folgendes bemerkt. Der Triumphus sancti Lamberti de castro Bullonico (S. 497—511), den zuerst Chapeaville herausgegeben und jeßt W. Arndt bearbeitet hat, erzählt ein einzelnes Ereigniß in einer sehr anschaulichen Weise. Eine Ergänzung hierzu bildet ein von K. Perß bearbeitetes Fragment ex vita Sancti Mochullei Hiberniensis episcopi (S. 512—514). Die Historia Pontificalis (S. 515—545) erscheint von der Hand W. Arndts zum ersten Male, eine Fortseßung Sigeberts von Gemblours, beziehungsweise des Fortseßers derselben, aber nur ein Bruchstück eines umfassendern Werkes,

dessen übrige Theile noch nicht aufgefunden worden sind. Es behandelt nur die Jahre 1148—1152 sehr eingehend und ausführlich. Der Verf., den wir weiter nicht kennen, war jedoch kein Deutscher, sondern ein Franzose, gut unterrichtet und sich in bedeutenden Beziehungen bewegend, mit P. Eugen III und Bernhard von Clairvaux im Verkehr. Ueber kirchliche Interessen, weiterhin den zweiten Kreuzzug u. dgl. berichtet er mit Vorliebe. — Das Chronicon Lippoldesbergense (S. 546—558) gibt W. Arndt auf Grundlage einer bessern Handschrift, als jene war, auf welcher die beiden frühern Ausgaben von Ledderhose und Böhmer ruhen. Die Chronik ist bekanntlich nur für die Geschichte des Klosters im engern Sinne und für die Beziehungen desselben zu den Erzbischöfen von Mainz ergibig. — Die opera historica Reineri monachi sancti Laurentii Leodiensis (S. 558—620), die wiederum W. Arndts Namen als Herausgeber an der Spitze tragen, bestehen aus zehn verschiedenen Stücken, darunter drei Biographien von Lütticher Bischöfen, die ihrer Abfassung nach der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehören, aber von untergeordnetem Werthe und geringer originaler Bedeutung sind. — Die Casus monasterii Petrihusensis (S. 621—683), als deren Herausgeber der sel. Otto Abel und Ludwig Weiland genannt werden, sind bekannt. Sie sind früher bereits von Ussermann und dann von Mone in seiner Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte Band I veröffentlicht worden. — Die Fundatio monasterii gratiae Dei, Gottesgnaden bei Calbe an der Saale (S. 683—691), hat zuerst Winter in seiner Schrift über die Prämonstratenser des 12. und 13. Jahrhunderts 2c. (S. 324—431) nach der einzigen bekannten Handschrift des Magdeburger Archivs bekannt gemacht. Der neue Herausgeber, H. Pabst, liefert einen wesentlich verbesserten Text. Die Erzählung scheint zwischen 1190 und 1225 verfaßt zu sein; ihren Werth schlägt auch der Herausgeber nicht gar hoch an, da die Bestandtheile derselben leicht erkennbar und bereits sonst bekannt sind.

In dem Vorworte eröffnet uns der verehrte Leiter des großen Nationalwerkes die erfreuliche Aussicht, daß der 21. Band der SS., der bereits im Drucke begriffen, u. a. die Chronik des Helmold und des Arnold von Lübeck enthalten werde: eine Nachricht, die von allen Freunden der vaterländischen Geschichte ohne Zweifel mit Freude begrüßt werden wird.

Wgl.